

Helvetische Spalte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK**

Band (Jahr): - **(1979)**

Heft 1753

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

HELVETISCHE SPALTE

DIES UND DAS

Die Basler Fasnacht zeigte so recht, was die Schweizer Gemüter in der jüngsten Vergangenheit erregt hatte: Der Furka Tunnel, der vom Volk verworfene Vorschlag einer Bundes Sicherheits Polizei, das Grossfeuer beim Schweizerischen Bankverein in Basel, das Jahr des Kindes, das Aergernis erregende Deutschschweizerische Fernsehen, das Retortenbaby, die "oben-ohne" Mädchen in Berns Badeanstalt, und natürlich die sieben Landesväter — wann wurden je die "Herren von Bern" nicht angegriffen?

403 sogenannte Einheiten machten in Basel offiziell Fasnacht, und 223 "Zeedel" wurden herausgebracht. Was die Cliques und Schnitzelbanksänger produzierten, gab an die 15 Stunden Lesestoff. Es machten 103 Cliques mit und 111 Pfyffer- und Tambourengruppen. Der echte Basler Witz kam ausserordentlich gut zum Ausdruck, natürlich am besten in den Schnitzelbänken. Die ideenreichen Kostüme erstaunten wieder einmal mehr Basler und Nicht-Basler. Und wie die kleinsten "Knorzis" bereits zu trommeln verstehen! Da war ein zweijähriger Waggis, der auf einer Basler Leckerlitrommel wirkte und mit einem Seil an seinen Vater, ebenfalls Waggis, angebunden war und genau wie der Vater auf der grossen Trommel, "russte". Das berühmte Hotel "Drei Könige" hatte die drei ehrwürdigen Könige hoch oben an der Hausfassade als Waggis verkleidet und nannte sich Hotel "Drei Waggis".

Doch nun Spass beiseite. Mit dem Bau des Furka Tunnels ist man in eine Zwangslage geraten: der Bau des Basiseisenbahntunnels Oberwald-Realp sollte laut Projekt Bonvin-Coudray 74 Millionen Franken kosten. Bereits hat es aber 153 Millionen verschlungen, und noch ist man weit von der Vollendung entfernt. Mindestens 300 Millionen soll es nun kosten, und die Frage wurde aufgeworfen, ob man nicht lieber aufgeben sollte. Das Parlament hat nun beschlossen, mit dem Bau weiterzufahren, aber unter gewissen Bedingungen und unter strenger Aufsicht.

Der neue Kanton Jura (der übrigens auch Stoff für die Fasnacht gab) gibt immer wieder von sich zu reden. Separatisten sind noch immer nicht zufrieden, und auch Antiseparatisten sind am Werk. So sind z.B. anfangs März in Moutier vier Personenwagen in Brand ges-

teckt worden. Zur gleichen Zeit wurden im Ständerat zwei neue Kantonsvertreter aufgenommen, und in diesen historischen Stunden wurde der Rat der Vierundvierzig zum Rat der Sechsvierzig. Die zwei neuen Arbeitstische sind handwerklich sehr gut geglückt und unterscheiden sich kaum von den andern. In seiner Willkommensansprache sagte Ständeratspräsident Luder, dass man sich freuen dürfe, wie die Demokratie lebendig geliebt sei und das Problem, das die Schweiz 150 Jahre lang immer wieder plagte, auf rechtsstaatlichem Weg gelöst worden sei.

Es wird auch in der Schweiz viel von Rezession gesprochen. Und deshalb erstaunt einem, dass 1978 "das beste Autojahr" für die Schweiz gewesen sein soll. Man rechnet mit über 270'000 neu zugelassenen Automobilen, womit der Rekord von 1972 mit 259'000 Wagen deutlich übertroffen wird. Ende September belief sich der Fahrzeugbestand auf 2,342 Millionen, 7,3% mehr als vor Jahresfrist. Wie OSEC meldet, zählt man im Mittel 325 Personenwagen auf 1000 Einwohner. Deutschland steht an der Spitze der Lieferländer, gefolgt von Frankreich. Jeder neue Wagen kommt aus Italien und jeder zwölfte aus Grossbritannien oder Japan. 4,5% kommen aus Schweden und 2,7% aus den Vereinigten Staaten.

Andere interessante Zahlen betreffen die Bankspareinlagen. Laut Internationalem Institut der Sparkassen in Genf soll die Schweiz an der Spitze stehen von den zwölf wichtigsten Industrieländern der

Welt, d.h. 11 285 Dollars pro Kopf, gefolgt von Japan und viel später von Belgien. Grossbritannien mit 2 494 und Italien mit 1 845 Dollars *per capita* stehen unten auf der Liste.

Das Unglück am 22. Februar von Melchsee-Frutt hat grosses Aufsehen erregt. Vom dreizehnten Mast der Gondelbahn Stöckalp (1,075 m) — Melchsee-Frutt (1,900 m) fiel eine Rollenbatterie ab, nachdem zwei doppelt gesicherte Schrauben sich gelöst hatten. Ein Passagier wurde getötet und fünf weitere schwer verletzt, weil das Trageil aushängte und einige Gondeln in die Tiefe stürzten. Die Verbindung mit der Frutt konnte nur noch mit Raupenfahrzeugen, Helikoptern und zu Fuss aufrecht erhalten werden. Ob dieses Unglück wohl hätte vermieden werden können, wenn die neue Seilbahnverordnung am 1. Januar dieses Jahres in Kraft getreten wäre, wie geplant war? In ihr werden die Verantwortlichkeiten klarer als bisher geregelt.

Zum Schluss noch eine ganz andere Mitteilung: Für den freien Lehrstuhl für Philosophie an der Basler Universität haben sich gut sechs Dutzend Bewerber gemeldet, darunter nennenswerte Vertreter der Gegenwartsphilosophie. Wie wir der "Basler Zeitung" entnehmen, haben inzwischen Fakultät und Philosophische Gesellschaft eine stattliche Reihe von aufschlussreichen Vorträgen veranstaltet, um ein breites Publikum mit dem Forschungsstand der einstigen "Königsdisziplin" vertraut zu machen.

MM

SWISS FOOD TASTES BETTER, ANY DAY

That's because we open every day
Including Sundays and Bank Holidays



Swiss Centre Restaurants, Leicester Square

Tel: 01 734 1291 Snacks and meals until 1.00 a.m.